

Rebecca Müller / Anselm Rau / Johanna Scheel (Hrsg.)

Theologisches Wissen und die Kunst

Festschrift für Martin Büchsel



Neue Frankfurter Forschungen zur Kunst

Herausgegeben vom Kunstgeschichtlichen Institut
der Goethe-Universität Frankfurt am Main

Band 16

Rebecca Müller / Anselm Rau /
Johanna Scheel (Hrsg.)

Theologisches Wissen und die Kunst

Festschrift für Martin Büchsel

Gebr. Mann Verlag · Berlin

Gedruckt mit Unterstützung von:

Dr. Marschner Stiftung

Geschwister Boehringer Ingelheim Stiftung für Geisteswissenschaften
in Ingelheim am Rhein

Wilhelm-Hahn-und-Erben-Stiftung

Richard Stury Stiftung

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2015 by Gebr. Mann Verlag · Berlin
www.gebrmannverlag.de

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der
Übersetzung vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form durch Fotokopie,
Mikrofilm, CD-ROM usw. ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.
Bezüglich Fotokopien verweisen wir ausdrücklich auf §§ 53, 54 UrhG.

Gedruckt auf säurefreiem Papier, das die US-ANSI-NORM über Haltbarkeit erfüllt.

Umschlaggestaltung unter Verwendung von Farbtafel 3: Jacob Claesz. van Utrecht, Kreuzabnahme, Triptychon, Mitteltafel, 1513,
Berlin, Gemäldegalerie, Staatliche Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Foto: Jörg P. Anders

Layoutkonzeption: M&S Hawemann · Berlin

Satz: Gebr. Mann Verlag · Berlin

Druck und Verarbeitung: druckhaus köthen GmbH · Köthen

Schriftart: Minion; Papier: 135g BVS

Printed in Germany · ISBN 978-3-7861-2753-6

Inhalt

Tabula gratulatoria	9
Vorwort	11
I Transformationen des Wissens und Bildgenese	
Embracing Eternal Wisdom: Dominican Image and Theory <i>Barbara H. Rosenwein</i>	17
„Le Sourire de Rouffach“. Mimisches Ausdruckspotential in der Nachfolge von Reims <i>Dagmar Schmengler</i>	29
Gentle Saints, Angry Sinners: <i>Ira</i> , <i>Mansuetudo</i> , and <i>Clementia</i> in a Thirteenth-Century <i>Stoning of St. Stephen</i> <i>Brigit Ferguson</i>	37

Trauerklagen und falsche Liebe <i>Christine Taxer</i>	49
Jacob van Utrechts Berliner <i>Kreuzabnahme</i> – emotions- und sozialhistorische Fragen <i>Klaus Herding</i>	63
Die ‚Oinomaos-Pose‘. Zur Interpretation körpersprachlicher Elemente in der antiken Kunst <i>Wulf Raeck</i>	81
Gegensätze, Grenzen und Übergänge. Zum Schrift/Bild-Verhältnis in der Kunst Bernwards von Hildesheim <i>Tobias Frese</i>	97
Das Hochaltarretabel in der Martinskirche Lorch am Rhein. Ein Werk unter dem Einfluss frühhumanistischen Gedankenguts? <i>Hilja Droste</i>	111
Spätgotische Tafelwerke in der katholischen Gemeindekirche in Frankfurt am Main-Niederrad <i>Michaela Schedl</i>	123
Zwei neue portraithafte Darstellungen aus Paphlagonien (Kleinasien) im Rahmen der byzantinischen Mosaikkunst des 6. und 7. Jahrhunderts <i>Alexander Zäh</i>	135
Liebesgaben – Votivgaben: Erkundungen im Umfeld von Gegenständen und Ideen <i>Klaus Niehr</i>	145
Künstler-Reliquien: Personenkult in der Frühen Neuzeit <i>Ulrich Pfisterer</i>	159
The Necessity of Disorder. Scribbles and Sketches between <i>Episteme</i> and the Writing of the Self <i>Hana Gründler</i>	177
Farbtafeln	191

II Bildlegitimation

Neophytus Prodromenus on Epigraphy <i>Charles Barber</i>	211
Thoughts and Facts on the Theological Gnosiology of the Icon <i>Vasiliki V. Mavroska</i>	227
Christ's Fluid Face <i>Herbert L. Kessler</i>	237
The Impotency of Medieval Images: Forging Authority <i>Robert A. Maxwell</i>	251

III Bildrezeption, Wissensvermittlung und Glaubensinstruktion

Meditation und Gebet – Affektsteuerung und Imagination durch Wort und Bild in der mittelalterlichen Devotionspraxis <i>Anselm Rau und Johanna Scheel</i>	267
Die rettende Hand. Das „Lebende Kreuz“ aus der Vivariniwerkstatt als Medium von Wissensvermittlung und Glaubensinstruktion <i>Rebecca Müller</i>	291
Hostien zu Münzen, Blut zu Farbe: Transaktionen und Transformationen als Bildvollzug im Corpus-Domini-Retabel in Urbino <i>Heike Schlie</i>	315
<i>Quel corps? Rubens, les jésuites et le corps ressurgi du noir</i> <i>Victor I. Stoichita</i>	335
Lesung und Präsenz. Überlegungen zu Struktur und Gebrauch frühmittelalterlicher Evangeliiare <i>Bruno Reudenbach</i>	345

Ikonographische Operationen am offenen Herzen: Zu Risiken und Wundschmerzen <i>Peter Schmidt</i>	359
The Portal from San Vicente Martír in Frías: Sex, Violence, and the Comfort of Community in a Thirteenth-Century Sculpture Program at The Cloisters <i>Jacqueline E. Jung</i>	369
The Living Statues on the Imperial Balcony in Mühlhausen: A Site of Imagination <i>Assaf Pinkus</i>	383
Abbildungsnachweis.....	399

Tabula gratulatoria

Hans Aurenhammer
Charles Barber
Helen Barr
Ingrid Baumgärtner
Hans Bernsdorff
Daniela Bohde
Till-Holger Borchert
Christine Boßmeyer
Evelyn Brockhoff
Hilja Droste
Brigit Ferguson
Aurelio Fichter
Christian Freigang
Tobias Frese
Lisette Gebhardt
Caroline Gerner
Christian und Aloisia Geyer
Barbara und Christoph Gödde
Hana Gründler
Bettina Güdelhöfer
Brigitte Haasner
Jeffrey F. Hamburger
Kilian Heck
Klaus Herding
Ingo Herklotz
Sigrid Hofer
Hildegart Hoos
Peter Hörn
Jacqueline E. Jung
Bernhard Jussen
Henry Keazor
Herbert L. Kessler
Michael Kinski
Bruno Klein
Rudolf Kuda
Uta Lacher
Manfred Leithe-Jasper
Hartmut Leppin
Matthias Lutz-Bachmann

Bettina Marten
Vasiliki Mavroska
Robert A. Maxwell
Rebecca Müller
Klaus Niehr
Alessandro Nova
Ulrich Pfisterer
Assaf Pinkus
Regine Prange
Wulf Raeck
Anselm Rau
Jürgen Reiss
Bruno Reudenbach
Carolina Romahn
Barbara Rosenwein
Jochen Sander
Willibald Sauerländer
Lieselotte E. Saurma
Michaela Schedl
Johanna Scheel
Heike Schlie
Dagmar Schmengler
Peter Schmidt
Rüdiger Schnell
Martin Sonnabend
Christian Spies
Viktor Stoichita
Christine Taxer
Gabriele Thiel
Kerstin Thomas
Benoît van den Bossche
Berit Wagner
Gregor Wedekind
Friederike Wille
Alexander Zäh

Vorwort

Das Verhältnis von theologischen und exegetischen Konzepten zur bildenden Kunst ist vielschichtig und bildet einen Schwerpunkt kunsthistorischer Forschung, vor allem jener, die sich primär mit der Vormoderne beschäftigt. Aus Anlaß des 65. Geburtstags von Martin Büchsel und ihm zu Ehren waren die Autoren des vorliegenden Bandes eingeladen, über dieses Thema neu nachzudenken. Drei Problemfelder haben sich dabei herauskristallisiert, die sich als besonders fruchtbar erwiesen: Transformationen des Wissens und Bildgenese, Bildlegitimation, sowie Bildrezeption, Wissensvermittlung und Glaubensinstruktion.

Die Arbeiten von Martin Büchsel zielen oft auf eine Neubewertung vermeintlich ausgeschöpfter Problemfelder und werfen ein neues Licht auf vielbesprochene oder im Gegenteil bislang randständige Kunstwerke und Quellen. Entsprechend nahmen viele der Autoren auch unsere Anregung auf, im Rahmen des Themas ein vieldiskutiertes Bildwerk neu zu bewerten, Unbekanntes vorzustellen und kunstwissenschaftliche Topoi und Dogmen zu diskutieren. Zahlreiche der vorliegenden Beiträge behandeln Probleme und verfolgen Methoden, mit denen sich Martin Büchsel immer wieder auseinandersetzt. Zu nennen ist hier besonders das Thema des Christusportraits und die historische Emotionsforschung. Der Band ist nicht nach diesen Aspekten strukturiert, um die im Titel angesprochene Problemstellung nicht aus dem Fokus zu verlieren. Es wird aber deutlich, daß von den Forschungen des Jubilars Impulse in ganz unterschiedliche Richtungen ausgehen und seine Anstöße auf vielen Ebenen wirken. Der chronologische Bogen der Beiträge reicht von der (Spät-)Antike bis in das 18. Jahrhundert mit einem dezidierten Schwerpunkt im Mittelalter. Auch hierin spiegelt sich das überaus breite Interesse des Geehrten, das weit mehr von Problemstellungen und Methoden als von Epochen-einteilungen gelenkt ist.

Der Thematik entsprechend findet die Verknüpfung von Kunstwerken mit schriftlichen Quellen und dieser selbst untereinander besondere Beachtung, um die Stringenz der theologischen Inhalte und ihre Vermittlung als Wissen darzustellen. Es zeigt sich das Potential der Auseinandersetzung mit theologischen Positionen, die es erlaubt, epochen-, genre- und gerade auch regionenübergreifende Zusammenhänge anhand der Bildwerke aufzuzeigen.

Ein zentrales Erkenntnisinteresse ist, wie Visuelles aus theologischem Wissen generiert und welchen Transformationen das Wissen in dieser Visualisierung unterzogen wird. Einen Zugriff darauf bietet die Frage nach der Darstellung von Emotionen, eine Problemstellung, die in mehreren Beiträgen dieses Bandes aufgefächert wird. Anhand der Emotionstheorie Heinrich Seuses untersucht Barbara Rosenwein die Rezeption thomistischen Gedankenguts und dessen Nachvollzug im Bild. Dagmar Schmengler ordnet im Wortsinn randständige Skulptur in einem physiognomischen und pathognomischen Abgleich mit dem moralisch-theologischen Diskurs mit Blick auf zeitgenössische Tugendvorstellungen ein, wie sie in den Reimser Masken und der in Naumburg fortgeführten Tradition anschaulich werden. Im Rahmen eines weiteren skulpturalen Ensembles erklärt Brigit Ferguson die Darstellung von Emotionen als einen emotionalisierenden Aufruf zur *imitatio Christi*, der in der Aktualisierung der Alltagswirklichkeit über das theologische Wissen wirkt.

Mimischer Ausdruck verschreibt sich nicht nur der bloßen Wiedergabe einer zu präsentierenden Emotion: Christine Taxer erweist am Beispiel des Judaskusses, wie über die Emotionsdarstellung als kulturell- und kontextgebundenes Produkt artifizierlicher und natürlicher Formen positive Assoziationen eine emotionale Umkehrung erfahren. Die durch Martin Büchsel geprägte historische Emotionsforschung eröffnet auch neue Perspektiven auf Werke, die nicht zu den sogenannten Meisterwerken gezählt werden. Wie Klaus Herding darlegt, findet die Transformation von Wissen hierbei unter anderem in der Ästhetisierung der Körpersprache und in der kulturhistorisch lesbaren Darstellung alltäglicher Kleidung des Bildpersonals ihren Niederschlag. Hier lässt sich auch der Beitrag von Wulf Raeck verorten, der, das bislang angewandte Instrumentarium zur Deutung der Gestik antiker Bildwerke verfeinernd, exemplarisch eine differenzierte Interpretation von Körpersprache bietet.

Für die Frage nach der Visualisierung von theologischen Konzepten sind daneben der Stellenwert und die Rolle zentral, die das theologische Wissen der *concepteurs* als Grundlage oder Katalysator für die Bildgenese einnimmt. Tobias Freses Untersuchung der theologischen Konzeptionen Bernwards von Hildesheim erhellt, wie Bildwerke in der Verschränkung visueller und textueller Strategien theologische Dogmatik transportieren und dabei gleichzeitig selbstreferentiell sind und auf ihren Schöpfer verweisen.

Daneben verfolgen stillkritische Untersuchungen im Rahmen eines ästhetischen Diskurses Fragen zu theologischen Konzeptionen. Hilja Droste wendet sich exemplarisch Gestaltungselementen spätmittelalterlicher Schnitzkunst mit Blick auf die Funktion der Werke und deren Wandelbarkeit sowie rezeptionsästhetischen Aspekten zu, hinterfragt aber eine in der Forschung postulierte Konzeption aus frühhumanistischem Gedankengut. Dagegen zeigt Michaela Schedl ausgehend von der Rekonstruktion einiger fragmentierter und zerstreuter Werkensembles die Notwendigkeit von kunsthistorischer Grundlagenarbeit am Objekt auf,

die erst das Fundament dafür schaffen muß, daß weiterführende Fragen nach der visuellen Umsetzung theologischen Wissens sinnvoll gestellt werden können.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Übertragung von sakral besetzten oder zumindest konnotierten Bildorten und von Charakteristika sakraler performativer Inszenierung in den profanen Bereich, wie sie Alexander Zäh, Klaus Niehr und Ulrich Pfisterer aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchten. Der diese Sektion abschließende Beitrag von Hana Gründler analysiert eine ganz andere Art der Bildgenese, die nicht einem theologischen Konzept, wohl aber einem parallel wirkenden Prinzip eines kreativen, Wissen generierenden Schöpfers folgt: dem Künstler, der kritzelt – eine Tätigkeit, für die entgegen der negativen Implikationen der zeitgenössischen Kunsttheorie das produktive Moment herausgearbeitet wird.

Dem Aspekt der Bildlegitimation widmen sich Aufsätze, die einerseits Texte in den Mittelpunkt stellen, welche Bilder legitimieren, andererseits Bilder, welche die Inhalte von Texten bekräftigen sollen. Dabei analysiert Charles Barber die Rhetorik und die Argumentationsweise, mit denen sich Theologen bemühen, den Gebrauch von Bildern und deren Spezifika zu begründen. Der Beitrag von Vasiliki Mavroska untersucht das Verhältnis christlicher Gnosis zur Ikone und die Möglichkeit einer (auch) ästhetischen Rezeption des Bildes. Aus der Perspektive der Objekte fragt Herbert L. Kessler, welche Tragweite und Rolle theologischen Legitimationsversuchen für die Bildgestaltung zuzuschreiben ist und inwieweit sich mit ihnen die Durchsetzung bestimmter Bildtypen erklären läßt. Gegenüber der immer wieder betonten Macht der Bilder diskutiert Robert A. Maxwell Beispiele für die Ineffizienz von (auch religiösen) Bildern.

Die Rezeption und Vermittlung von theologischem Wissen über Bildwerke ist an die kognitive Entschlüsselung der theologischen Inhalte sowie die Befähigung der intendierten oder auch nicht intendierten Rezipienten, die notwendigen Transferprozesse zu leisten, geknüpft. Dabei ist die Beachtung verschiedener, ineinanderspielender theologischer, systematisch geprägter Kategorien – Liturgie, persönliche Frömmigkeit, Exegese, Moraldidaxe – geboten. Liegt das Risiko solcher Untersuchungen entweder darin, einen direkten Zugang durch unkritisches „Zusammenlesen“ von Text- und Bildinhalten zu suchen oder durch eine phänomenologische Herangehensweise ins Kategoriale abzugleiten, wird dies hier in präzisen Fallanalysen umgangen.

Anselm Rau und Johanna Scheel legen in ihrem Beitrag parallele Denk- und Rezeptionsstrukturen des 12. bis 15. Jahrhunderts und die Verbindung von Gebetsworten und -intention mit Emotionen dar. Diese Strukturen erweisen sich als auf die Rezeption von Werken der bildenden Kunst übertragbar. Weitere Beiträge wenden sich den Fragen zu, was spezifisch Bilder zur Formation, Kanonisierung und Verbreitung von theologischem Wissens beitragen können und wie die kognitive Entschlüsselung theologischer Inhalte funktioniert: Rebecca Müller untersucht die visuellen Strategien, mit denen Text im Bild die Lesrichtung und damit die Rezeption vorgibt. Um ganz dem Bild eigene Strategien geht es Heike Schlie, die exemplarisch analysiert, wie im Kontext sakramentaler Inhalte das Bild als Mittel der Erkenntnis selbstreflexiv thematisiert wird.

Untersuchungen zu Wissensvermittlung und Glaubensinstruktion bieten die Möglichkeit, der Diskrepanz zwischen einer dogmatischen Akzentsetzung der Theologie, der Frage nach

der Darstellbarkeit, und der zeitgenössischen Kommentierung von Kunst nachzugehen. Dabei erweist sich, wie Victor I. Stoichita aufzeigt, daß die Kontextualisierung von Bildmotiven innerhalb des theologischen Deutungssystems ambivalent ist. Bruno Reudenbach beleuchtet die liturgische Rezeption von Wissen, indem er das Verhältnis der (bildlichen) Erschließungssysteme theologischer Texte zu der Funktion von frühen Codices analysiert. In einem anderem, spätmittelalterlichen Kontext kann Peter Schmidt hingegen plausibel machen, daß das avisierte Publikum kaum oder gar nicht über theologische Bildung verfügte, und kunsthistorische Deutungen auf der Grundlage komplexer theologischer Konzepte damit in die Leere gehen.

Eine spezifische Wissensvermittlung untersucht auch Jacqueline Jung anhand zunächst enigmatisch erscheinender, positiv ausgewiesener Darstellungen des Lachens in der Portal-*skulptur*. Die künstlerische Akzentuierung des mimischen und gestischen Vokabulars erlaubt es der Autorin, im Kontext theologischer Moraldidaxe das eigentliche Sujet und seine gesellschaftshistorische Stoßrichtung offenzulegen.

Den Abschluß bildet Assaf Pinkus' Analyse eines profanen Werkes, das – gesehen vor der Folie des in literarischen Quellen faßbaren Topos der „lebenden Statue“ – in seinen Rezeptionsvorgaben den Betrachter zum eigentlichen „concepteur“ macht.

Die Herausgeber möchten all jenen ihren herzlichen Dank aussprechen, die in der einen oder anderen Weise das Erscheinen des Bandes erst möglich gemacht haben. Zunächst den Freunden, Kollegen und Schülern von Martin Büchsel, die als Autoren mit ihren Beiträgen diese Festschrift auch als einen Spiegel der Forschungen des Geehrten haben entstehen lassen und ihre Geduld über ihre mehrjährige Entstehungszeit hinweg bewiesen haben.

Die Idee einer Festschrift wäre ohne die Dr. Marschner Stiftung, die Geschwister Boehringher Ingelheim Stiftung für Geisteswissenschaften, die Wilhelm-Hahn-und-Erben-Stiftung und die Richard Stury Stiftung nicht zu realisieren gewesen. Die *tabula gratulatoria* bezeugt darüber hinaus, wie viele weitere Einzelpersonen, darunter zahlreiche Mitglieder der Benvenuto Cellini-Gesellschaft, zu Ehren von Martin Büchsel unserer Bitte um Subskription und finanzielle Unterstützung in großzügiger Weise nachgekommen sind. Dem Kunsthistorischen Institut der Goethe-Universität und besonders Hans Aurenhammer danken wir neben dem institutionellen Rückhalt für die Aufnahme des Bandes in die Reihe der Neuen Frankfurter Forschungen zur Kunst. Damit konnten wir auf die bewährte Zusammenarbeit mit dem Gebr. Mann Verlag, namentlich mit Hans-Robert Cram und Merle Ziegler bauen, die den Band in jeder Phase befördert haben. Vor allem aber sind wir Bettina Erche verbunden, deren unverzichtbare tatkräftige Hilfe uns von Beginn an begleitet hat.

Als Mitarbeiter und Schüler von Martin Büchsel möchten wir mit dem Band unsere Dankbarkeit und Verbundenheit ihm gegenüber zum Ausdruck bringen – *ad multos annos*.

Frankfurt am Main/Marburg im Mai 2015

Rebecca Müller, Anselm Rau und Johanna Scheel